

Der Pawlowsche Investor

Das Experiment von Iwan Petrowitsch Pawlow

Wer kennt nicht aus seiner Schulzeit im Biologie-Unterricht das Experiment von Iwan Petrowitsch Pawlow: Pawlow hatte im Verlauf seiner ausgezeichneten Experimente zum Zusammenhang von Speichelfluss und Verdauung beobachtet, dass bei Zwingern schon die Schritte des Besitzers Speichelfluss auslösten, obwohl noch gar kein Futter in Sicht war. Er vermutete, dass das Geräusch der Schritte, dem regelmäßig die Fütterung folgte, für die Hunde mit Fressen verbunden war. Der vorher neutrale akustische Stimulus (Schrittgeräusch) werde im Organismus des Hundes mit dem Stimulus "Futter" in Verbindung gebracht.

Diese Hypothese wurde mit dem folgenden Experiment bestätigt:

Auf die Darbietung von Futter („unbedingter Reiz“) folgt Speichelfluss („unbedingte Antwort“), auf das Ertönen eines Glockentons („neutraler Reiz“) nicht. Wenn aber der Glockenton wiederholt in engem zeitlichem Zusammenhang mit dem Anbieten von Futter erklingt, reagieren die Hunde schließlich auf den Ton allein mit Speichelfluss.

Der Pawlowsche Hund zeigt bei einem neutralen Reiz keine Reaktion. Vollzieht man jedoch einen „Lernprozess“, bei dem der neutrale Reiz (Glockenton) im Zusammenhang mit dem unbedingten Reiz (Futter) auftritt, dann assoziiert der Hund schließlich den neutralen Reiz mit dem unbedingten Reiz.

Die Reaktion des Hundes wird zwar mit dem wiederholten Anlegen des neutralen Reizes geringer. Aber eine spontane Wiederholung des Verhaltens des Hundes kann dadurch wiederhergestellt werden, dass ab und zu der neutrale Reiz im Zusammenhang mit dem unbedingten Reiz („es gibt wieder Futter“) wiederholt wird. Ein „gelernter“ Reflex wird also praktisch nie wieder gelöscht.

Lernprozess oder Manipulation ?

Hinterfragen wir den im Pawlowschen Experiment verwendeten „Lernprozess“, so kommen wir offensichtlich zu der Erkenntnis, dass dem Hund mit einem bestimmten Signal („Glockenton“) ein Verhalten („Speichelfluss“) suggeriert wird, das kausal in keinem Zusammenhang stehen. Der Hund hat also nichts gelernt, sondern er wird manipuliert.

Der Hund erkennt diese Manipulation erst dann, wenn das angelegte Signal mehrfach hintereinander nicht zu dem erhofften Futter führt. Reicht man jedoch ab und zu doch Futter, dann verbleibt die Manipulation unerkannt.

Merke:

1. Natürliche Lern-Prozesse können für Manipulationen eingesetzt werden
2. Die Erkenntnisse der Lern-Prozesse müssen ab und zu wiederholt werden, damit die Manipulation nicht auffliegt

Die Kreatur des Investors

Wie jede Kreatur durchläuft auch der Investor Phasen verschiedener Lern-Prozesse. Da das Umgehen mit Geld auf der Schule nicht gelernt wird, muss der Investor versuchen, sich Informationen aus verschiedenen Quellen selbst zu erschließen.

Leider werden diese Informationen meist nicht uneigennützig angeboten: Ein Versicherungsvertreter versucht die Information so darzustellen, dass der Abschluss einer Versicherung das beste Investment sei, ein Berater einer Bank zeigt Fonds und Zertifikate als das beste Investment auf, usw.

1. Schritt der Erkenntnis: „Cui bono?“

Der Pawlowsche Investor

Der Investor muss sich daher zuerst fragen: „Cui bono?“ – „Wem nützt es?“. Einem Großteil der Investoren ist klar, dass der Versicherungsvertreter vordergründig den Abschluss wegen seiner Provision im Auge hat. Dementsprechend gehen die Investoren mit einer gewissen Skepsis in solche Gespräche.

Investoren, die die Frage „Cui bono?“ bezüglich der Investment-Entscheidung mit „mir mehr als dem Makler, Berater, Verkäufer“ beantworten können, haben den 1. Schritt der Erkenntnis schon erfolgreich erreicht.

Teure Versicherungsverträge, Riester-Renten, Fonds- und Zertifikate werden gemieden und man steigt lieber direkt in Aktien-Anlagen, Indexfonds und Edelmetalle wie Gold als Investment ein.

Aber halt: Aktien-Anlagen und Indexfonds werden propagiert, aber mit Gold würde man schon zu einer besonderen Spezies der Investoren gehören.

2. Schritt der Erkenntnis: Identifizieren des „Gelernten“ als Manipulation

Setzen wir die o.g. Diskussion zur Anlage-Entscheidung anhand des Investments in Gold fort, so werden wir feststellen, dass an dem Investment in (physisches) Gold Makler, Berater und Verkäufer keine hohe Gebühren verlangen können. Aber man fühlt sich unwohl, quasi als ein einsames Individuum in der großen Masse der Investoren, die auf andere Anlagen setzen.

Gold hat den Ruf, dass es „keinen Ertrag“ bringt – das investierte Geld „arbeitet“ also nicht für einen. Außerdem ist Gold nicht „hip“, da es modernere Investments elektronisch oder in Papierform gibt. Außerdem ist Gold ein „barbarisches Relikt der Vergangenheit, das Kriege und Ausbeutung erst möglich gemacht habe“ – und wer möchte gerne in etwas Barbarisches investieren?

Worauf beruhen die o.g. Aussagen? Auf etwas, dass wir angeblich „gelernt“ haben.

Aber Vorsicht!

Beim Pawlowschen Experiment haben wir festgestellt, dass das was der Hund „gelernt“ hat, ihn zu falschen Schlüssen verleitet. Das „Ertönen des Glockentons“ ersetzt nicht die eigentliche „Darbietung von Futter“. Der Hund wurde mit einem „neutralen Reiz“ also offensichtlich manipuliert.

Was sind nun die „neutralen Reize“, also das „Ertönen des Glockentons“ für den Investor in Gold? Diejenigen Töne, die ihm vor dem Investment in Gold zurückschrecken lassen. Und die dann letztendlich dazu führen, dass der Investor weiterhin in Aktien, Staatsanleihen, Fonds, Versicherungen etc sein Geld anlegt.

Ich habe drei „neutrale Reize“ für den Gold-Investor in „Pawlowschen Thesen zum Investment in Gold“ exemplarisch herausgearbeitet. Wenn man erkennt, dass man zwar kein Pawlowscher Hund sei, aber sich als Investor so wie ein solcher verhielte und auf Basis dieser Erkenntnis sein Investment-Verhalten revidierte, dann hat man den 2. Schritt der Erkenntnis auch erfolgreich erreicht.

Man kann das angeblich „Gelernte“ als Manipulation enttarnen und eine rationale Investment-Entscheidung treffen.

Die nachstehenden drei Thesen sollen jedem einzelnen Investor bei diesem Prozess der Enttarnung helfen.

1. Pawlowsche These zum Investment in Gold:

Gold ist etwas für Spekulanten aber nicht für Investoren

Der Lern-Prozess

Der Pawlowsche Investor

Wer kennt sie nicht, die Mitteilungen der Presse zur Entwicklung des Gold-Preises. Steigt der Gold-Preis, dann ist heute der fallende Dollar schuld, an anderen Tagen der steigende Öl-Preis. Und wenn wieder einmal schlechte Nachrichten vom U.S.-Hypothekenmarkt über den Ticker laufen, dann steigt Gold als „safe haven“ (sicherer Hafen) Investment. Sinkt der Gold-Preis, dann liegt das wieder am Dollar, den „safe haven“ Investment in Staatsanleihen, den fallenden Aktien-Märkten usw.

Trotz des steigenden Gold-Preises sieht man folgende Meldungen in der Presse:

- Metals – Gold rises on weak dollar, safe haven buying amid fears over US economy
- Gold trims gains as credit fears weigh
- U.S. gold trims initial gains on profit taking
- Von heute: Gold tumbles as oil slips and dollar firms
Obwohl der US-\$ gegenüber dem Euro gar nicht gestiegen ist.

Steigt der Gold-Preis, dann sind die Meldungen tendenzmäßig „positiv“ gegenüber Gold. Bei fallenden Kursen wird Gold als „schlechtes“ Investment dargestellt.

- Sind Sie verwirrt ?
- Können Sie aus den Meldungen und Informationen nicht herleiten, wie sich der Goldpreis entwickelt ?
- Entwickelt sich der Goldpreis öfter anders, als von den Kommentatoren vorhergesagt ?
- Haben Sie sich mit viel Mühe eine Meinung gebildet, aber die Kommentatoren behaupten nun genau das Gegenteil ?

Sie haben die erste Phase des Pawlowschen Lernprozesses erreicht !

Sie denken: Gold ist nur etwas für „Experten“ und Sie gehören nicht dazu.

Sie haben nun die zweite Phase des Lernprozesses erreicht !

Als „kluger“ Investor kommen Sie zu dem Schluss: „Ich lasse lieber die Finger vom Gold – das ist nur etwas für Spekulanten“

Der Lernprozess ist komplett – Sie sind nun der perfekte Pawlowsche Investor.

Auffrischung des Lern-Prozesses durch das Goldkartell

Damit der Pawlowsche Investor die Manipulation nicht entdeckt – sorry: ich meine natürlich, dass sich ab und zu die Erkenntnisse aus dem Erlernten als richtig herausstellen möge – bedarf es strenger Strafen für die Nichtgläubigen.

Nachfolgende Graphiken zeigen die Entwicklung des Gold-Preises am 7+8. Juni und am 16. August 2007. In dem einen Fall wurde der Gold-Preis um insgesamt \$27 gedrückt, im zweiten Fall um \$20. Die Goldpreis-Drückung erfolgte ausschließlich im Future-Handel an der New Yorker COMEX, nachdem der physische Gold-Markt in London schon geschlossen war.



In der Vergangenheit habe diese plötzlichen Einbrüche beim Gold-Preis sich noch mit pseudo-Argumenten wie einen „fallenden Ölpreis“, einen „steigenden US-Dollar“ oder einen „schwächeren Aktienmarkt“ rechtfertigen lassen. Inzwischen treten diese Einbrüche aus heiterem Himmel ohne irgendwelche zugrunde liegenden Nachrichten auf.

Hot of the press: Eine weitere Golddrückung um \$20 am 27. November 2007. Allein an der COMEX funktioniert eine solche starke Drückung wie sie noch Mitte des Jahres möglich war, nicht mehr. Die Golddrückung beginnt deshalb schon am physischen Markt in London und wird dann an der COMEX vollendet. Für den letzten Drückungsversuch vor wenigen Tagen musste das Goldkartell schon 34 Tonnen Gold opfern. Mal sehen, wie hoch der Einsatz heute war.



Rationale Betrachtung

Vergessen Sie den Großteil der Kommentatoren !

Diese verstehen den Goldmarkt auch nicht und orientieren ihre Kommentare an der Preisentwicklung des Goldes: höherer Preis = optimistische Kommentare / niedriger Preis = pessimistische Kommentare. Ein bisschen Wahrheit ist überall drin, ebenso wie bei Ihrem täglichen Horoskop in der BILD-Zeitung. Aber hat Ihnen das persönliche Horoskop – Hand aufs Herz – schon einmal wirklich weitergeholfen ?

Sie müssen verstehen:

- Gold befindet sich in einem langfristigen Bullenmarkt mit Ziel-Preisen von 5.000-8.000 US-\$ pro Feinunze
- Da der Gold-Preis manipuliert wird, sind plötzliche und heftige Korrekturen auch in der Zukunft zu erwarten und der Weg zu den Ziel-Preisen wird noch lang und steinig sein
- Auch wenn der Goldpreis seinen Ziel-Preis erreicht hat, wird Gold weiterhin seinen Wert behalten – dann allerdings nur noch mit der eigentlichen Geldentwertung steigen

- Gold ist eine Versicherungs-Police zur Absicherung eines GAUs unseres Finanz-Systems. Bei einem solchen Finanz-GAU sind alle Preise für Gold möglich. Vorteil: Gold erfordert keine „Prämien-Zahlung“

2. Pawlowsche These zum Investment in Gold: *Gold entwickelt sich gegenläufig zum US-Dollar*

Der Lern-Prozess

In den Jahren 1999 bis Mitte 2005 bewegte sich der Goldpreis in Euro gerechnet in einem engen Bereich von € 250-300 pro Feinunze. Während dieser Zeit schwankte der Goldpreis in US-Dollar in einem wesentlich weiteren Bereich von \$300-450 pro Feinunze. Auf Basis dieser Zahlen hat sich die Erkenntnis verfestigt, dass ein schwächerer US-Dollar einhergeht mit einem starken Goldpreis. D.h. in anderen Währungen müsste der Goldpreis eigentlich stabil bleiben. Dies konnte auch wirklich bis Mitte 2005 so beobachtet werden. Übrigens brach nach Mitte 2005 der Goldpreis gegenüber dem Euro aus und konnte bis heute die Marke von € 550 pro Feinunze überschreiten.

Der Investor im Euro-Raum stellt sich nun die Frage, warum er in Gold bei steigenden US-Dollar Preisen investieren sollte, wenn gleichzeitig zum steigenden Goldpreis der US-Dollar gegenüber dem Euro fällt.

Auffrischung des Lern-Prozesses durch das Goldkartell

Seit Mitte 2005 befindet sich der Goldpreis gegenüber dem Euro und anderen Währungen in einer stetigen Aufwärtsentwicklung. Diese verläuft zwar nicht ganz so steil wie gegenüber den US-Dollar, aber sie ist signifikant.

Sehen wir Schwäche-Phasen des US-Dollars gegenüber dem Euro, so wird es dem Markt erlaubt, den Goldpreis um einen bestimmten Wert steigen zu lassen. Beweist der US-Dollar dagegen Stärke gegenüber dem Euro – dies ist in den letzten Wochen und Monaten eine Ausnahme – dann wird diese Situation dazu verwendet, den Goldpreis signifikant herunterzuprügeln.

Dem Investor wird suggeriert, dass ein steigender Goldpreis gegenüber dem US-Dollar einhergeht mit einem steigenden Euro. D.h. der Goldpreis-Anstieg sei nur eine Schwäche des US-Dollars, aber keine Stärke des Goldes gegenüber den anderen Papier-Währungen.

Wer sich die Goldpreis-Charts in Euro oder anderen Währungen ansähe, würde schnell eines besseren belehrt. Aber wie oft sehen wir, ehrlich gesagt, uns die Goldpreis-Entwicklung in Euro an ?

Rationale Betrachtung

Kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges trafen sich die 44 Staaten (ohne Deutschland, Italien, Japan und die Sowjetunion) am 22.Juli 1944 in Bretton Woods, um ein neues Weltwährungs-System zu etablieren. Dabei trafen die Interessen der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien auf die Vorstellungen der U.S.A. als neue Supermacht aufeinander. Die Briten waren durch die Kriegsfolgen in eine ausgeprägte Schuldnerposition mit starkem Handelsdefizit geraten. Zudem war die Wiederherstellung der Vollbeschäftigung eines der Hauptziele ihrer Wirtschaftspolitik, der die beschäftigungspolitischen Möglichkeiten der Theorie von Keynes entgegenkamen. Auf die Amerikaner als Gläubigernation traf genau das Gegenteil zu.

Beschlossen wurde der White-Plan, in dessen Mittelpunkt der US-Dollar stand. Dessen Wert war gegenüber dem Gold auf 35 \$ je Unze festgelegt, und es bestand eine Verpflichtung der US-Zentralbank, Dollar in Gold einzulösen. 1971 beschloss der Präsident Nixon, die Eintauschpflicht in Gold einzustellen, nachdem die Franzosen ihre Dollar-Devisenreserven in Gold umtauschen wollten und die Goldreserven der U.S.A. nicht mehr ausgereicht hätten.

Seit diesem Zeitpunkt stehen der US-Dollar und das Gold in ständiger Konkurrenz um den Status als Weltleitwährung.

Deshalb ist es durchaus verständlich, dass die Zentral- und Notenbanken derjenigen Länder, die den US-Dollar und davon abgeleitete nationale Währungen als Weltwährungs-System erhalten wollen, die Konkurrenz des Goldes fürchten. Während dieser Zeit gab es also immer wieder mehr oder weniger versteckte Aktionen zur Drückung des Gold-Preises. Aktiv durch offizielle Goldverkäufe der Zentral- und Notenbanken. Versteckt durch Goldverleihungen der Zentralbanken, Eingriffe an den Papiermärkten durch regierungsvertraute Banken und Investmentfirmen (z.B. Goldman Sachs, J.P. Morgan, HSBC, Deutsche Bank und andere). Diese Manipulation wurde vor kurzem in einem Investment-Report der Citicorp Group zugegeben.

Mit dem Wachstum des weiter gefassten Geldmengen-Aggregats M3 um weit mehr als 10 % pro Jahr wertet sich die Weltleitwährung US-Dollar gegenüber dem Gold um eben diesen Prozent-Betrag ab. Denn Gold kann nicht wie US-Dollar beliebig vermehrt werden. Gold erhält also seinen inneren Wert über die Zeit, während der US-Dollar über die Zeit an Wert verliert. Dass sich die offizielle Inflations-Rate nicht in der Höhe des Wachstums der Geldmenge M3 bewegt, liegt daran, dass die Inflations-Rate nach unten manipuliert wird. Man rechnet, dass die offizielle Inflations-Rate nicht 2-3 %, sondern 7-9 % pro Jahr beträgt. Der Differenz-Prozentsatz zum Wachstum der Geldmenge M3 lässt sich mit der Zunahme der Produktivität erklären.

Aber warum steigt der Gold-Preis die letzten Jahre mit einem höheren Prozentsatz als die Geldmenge M3 ? Dies liegt darin begründet, dass der Gold-Preis künstlich nach unten manipuliert wird. Es fällt den Kräften des Gold-Kartells jedoch immer schwieriger, sich den Marsch des Goldes zu seinem realen Wert von 5.000-8.000 US-\$ pro Unze in den Weg zu stellen.

Das beobachtete Phänomen „Gold entwickelt sich gegenläufig zum US-Dollar“ ist eine gezielte Manipulation „made by the Gold Cartel“, um Stärke-Phasen des US-Dollars gegenüber anderen Währungen zur gezielten Goldpreis-Drückung zu verwenden.

3. Pawlowsche These zum Investment in Gold:

Eine hoher Bestand an Future-Kontrakten der Spekulanten deutet auf eine sich nahende Korrektur hin

Der Lern-Prozess

Jede Woche am Freitag um ca. 21:00 Uhr MEZ werden die Zahlen zur Positionierung der Teilnehmer an den Future-Märkten der COMEX in New York unter <http://www.cftc.gov/dea/futures/deacmxlf.htm> veröffentlicht. Dieser sogenannte „Commitment of Trader“ (COT) Report unterscheidet dabei zwischen „Commercials“ (d.h. Händler oder Banken und Investment-Firmen) und „Non-Commercials“ (d.h. Spekulanten).

Es wird unterstellt, dass die „Commercials“ wirkliche Händler sind, die im Auftrag von Goldminen Future-Kontrakte vorwärtsverkaufen (also „short“ gehen), während Goldabnehmer sich mit Future-Kontrakten eindecken (also „long“ gehen). Sieht man sich allerdings die regelmäßig unter <http://www.nymex.com/media/delivery.pdf> zum Ablauf der Future-Kontrakte veröffentlichten „Delivery Reports“ an, so scheint man auf Seiten der „Commercials“ nur die bekannten angloamerikanischen Groß-Banken und Investment-Häuser zu finden (und zusätzlich die Deutsche Bank).

Die wichtigsten Zahlen der COT Reports sind:

- „Open Interest“ gibt die Anzahl der offenen Future-Kontrakte an. Für den Report vom 20. November sind dies 512.430 Kontrakte a' 100 Unzen = 1.600 Tonnen Gold.
- Non-Commercials (long/short/spreading) gibt die Positionierung der Gruppe der „spekulativen“ Händler an. Für den Report vom 20. November sind 160 Trader mit 213.234 Kontrakten long, 68 Trader mit 40.844 Kontrakten short und bei 55 Trader gleichen sich die short und long Positionierungen aus (spreading).

- Commercials (long/short) gibt die Positionierung der Gruppe der „kommerziellen“ Händler an. Für den Report vom 20. November sind 44 Händler mit 114.599 Kontrakten long und 44 Händler mit 324.224 Kontrakten short.
- Die fehlenden Kontrakte der Summe der Non-Commercials und der Commercials zu den „Open Interest“ wird in der Spalte „Nonreportable Positions“ zusammengefasst. Hier bewegen sich die „kleinen Spekulanten“, die ihre Positionierung nicht veröffentlichen müssen.
- Die Spalte „Changes in Commitments“ listet die Änderung der Positionierung der Parteien gegenüber der Vorwoche auf. Ein negatives Vorzeichen bedeutet, dass Positionen abgebaut wurden und ein positives Vorzeichen bedeutet, dass Positionen ausgebaut wurden.

Nun kann man aus den COT-Zahlen nicht ablesen, wer sich genau wie positioniert. Und schon gar nicht, was das Ziel des jeweiligen Marktteilnehmers ist. Allerdings versuchen Analysten, Kommentatoren und andere interessierte Kreise, aus den COT-Zahlen bestimmte Verhaltensmuster für die Weiterentwicklung des Goldpreises zu ermitteln.

1. Höhe der „Open Interests“

Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen (Pawlow ick hör dir trapsen), dass ab Werten von 300.000 eine größere Korrektur bei den Future-Kontrakten ansteht. Diese geht stets zu Kosten der Non-Commercials und führt deshalb zu einer heftigen Korrektur des Goldpreises nach unten. Seit Wochen haben wir Werte der Open Interests von über 500.000. Irgendwie funktioniert das altvertraute Schema nicht mehr.

2. Verhältnis der Non-Commercial Long zu Short Positionen

Die Anzahl der Long-Kontrakte der Non-Commercials zu den Short-Kontrakten kann man durch Division der beiden Zahlen ermitteln. Werte von größer 5-6 deuten auf eine stark einseitige Positionierung dieser angeblichen „Großspekulanten“ hin. Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass dann bald eine Liquidations-Welle der „Großspekulanten“ ansteht, die den Goldpreis nach unten katapultiert. Zur Zeit steht dieser Wert bei 5,2.

3. Positionierung der kleineren Commercials (Händler 9+) zu den größeren Commercials (Händler 1-8)

Hier muss man nur ein bisschen rechnen:

Man nehme den Prozentwert der „8 or less Traders By Net Position“, also 37,5 % und multipliziere diesen Wert mit den „Open Interest“, also 512.430. Man erhält nun die Anzahl der Short-Kontrakte der 8 größten Commercials. Dies sind 192.161 Kontrakte. Nun ermittelt man die netto-Short Position der Commercials, indem man die Anzahl der Long-Kontrakte von den Short-Kontrakten abzieht. Man erhält hier $324.224 - 114.599 = 209.625$ netto-Short Kontrakte.

Zieht man von den 209.625 netto-Short Kontrakten die 192.161 short-Kontrakte der 8 größten Commercials ab, so erhält man die Positionierung der kleineren Commercials: Diese sind 17.464 Kontrakte Short.

Es wird von verschiedenen Analysten behauptet, dass die Positionierung dieser kleineren Commercials einen Hinweis auf den weiteren Marktverlauf geben. Sind die kleineren Commercials eher Short, dann werden niedrigere Preise erwartet. Sind sie Long, dann werden höhere Preise erwartet.

Allen diesen Methoden ist eines gemeinsam: Es kann so sein, aber es gibt keine logische Begründung, warum es so sein muss.

Vielmehr scheint es sich um den Pawlowschen „neutralen Reiz“ zu handeln, dem eine „unbedingte Antwort“ folgt, d.h. die Aufstockung bzw die Auflösung von Gold-Positionen.

Es ist außerdem nicht einzusehen, warum eine Gruppe der 8 größten Händler es einer Vielzahl anderer Händler erlauben sollte, Schlussfolgerungen aus ihrem Handeln zu letztendlich ihrem Misserfolg zu ziehen. Wer 192.161 short-Kontrakte, also 598 Tonnen Gold im Wert von mehr als 10,5 Mrd US-\$ hält, wird sich nicht so einfach in die Karten schauen lassen.

Vielmehr positionieren sich diese Händler, hinter denen das Gold-Kartell der gezielten Preis-Drücker steht, in dem Wissen, dass die anderen Händlern die o.g. Schlüsse aus den COT-Reports ziehen können. So kann mit relativ geringem Aufwand ein Ausverkauf bei den anderen Händlern provoziert werden. Durch Margin Calls und Stop Loss Marken verselbständigt sich diese Abwärtsentwicklung sehr schnell. Das Gold-Kartell kann dann in Ruhe zu niedrigen Preises seine Short-Positionen zurückkaufen.

Auffrischung des Lern-Prozesses durch das Goldkartell

Ja – beobachten Sie die COT-Reports nach einem kräftigen Goldpreis-Einbruch. Sie werden feststellen, dass sich die „Open Interest“ nach unten bewegen, das Verhältnis von Non-Commercials Long zu Short reduziert und dass ggf die kleinen Commercials nun netto Long positioniert sind.

Eine perfekte Pawlowsche Wiederholung des „Erlernen“ !

Rationale Betrachtung

Die Positionierung der Commercials und der Non-Commercials an der COMEX ist kein Indiz dafür, welche Partei letztendlich das Rennen gewinnen wird. In der Vergangenheit waren sicherlich unter den Non-Commercials einige Spekulanten wie Hedge-Fonds vertreten, die mit Hebel-Produkten wie Futures erhebliche Gewinne erzielen wollten. Diese Spekulanten sind relativ leicht aus dem Markt herauszudrängen, da sie mit „Margins“ arbeiten. Wird ein bestimmtes Preis-Niveau unterschritten, dann besteht Nachschußpflicht für den Future und die Spekkulanten müssen ihre Position zwangsweise verkaufen („Margin Call“). Oder diese Spekulanten verwenden Trading-Programme, die anhand bestimmter charttechnischer Marken die Position automatisch verkaufen („Stopp loss“). Auch hier wird es den Commercials des Gold-Kartells einfach gemacht, den Gegner aus dem Weg zu räumen und gleichzeitig den Gold-Preis zu versenken.

In den letzten Wochen und Monaten sehen wir jedoch eine andere Entwicklung. Die Non-Commercials lassen sich immer weniger durch die Golddrückung des Kartells der Commercials aus ihren Future-Positionen vertreiben. Deshalb steigen auch die Short-Positionen zusammen mit den Open Interest in den COT-Reports der letzten Zeit in unbekannte Dimensionen. Sollte das Gold-Kartell nun einen würdigen Gegner am Poker-Tisch gefunden haben, der seinen Einsatz voll leisten kann ? Wenn ja, wer wird dann den ersten Fehler machen ?

Davon ausgehend, dass die Commercials einen Großteil ihrer Short-Positionen zu Gold-Preisen von \$700 eingegangen sind und wir z.Zt. bei 598 Tonnen Gold auf deren Short-Seite sehen, bedeutet nichts anderes, dass diese Gruppe einen nichtrealisierten Verlust von umgerechnet ca. 1,9 Mrd US-Dollar ertragen muss. Ein erzwungenes Auflösen dieser riesigen Position kann folgendermaßen passieren:

- Die Non-Commercials verlangen die Lieferung aus den Kontrakten. D.h. das Gold Kartell muss die o.g. Menge von bis zu 598 Tonnen Gold aufbringen und liefern. Es ist zu erwarten, dass dann der physische Goldmarkt zusammenbräche, wenn eine solche Menge Gold geliefert werden müsste. Ein Teil könnte zumindestens aus den Warenhäusern der COMEX geliefert werden.
- Die Commercials müssen ihre Short-Positionen auflösen, um weitere Milliarden-Verluste zu vermeiden. In diesem Fall kann der Gold-Preis in kürzester Zeit um mehrere 100 US-Dollar pro Feinunze steigen.

FAZIT

Unwissenheit und Manipulation sind die ärgsten Feinde eines Investors. „Unwissenheit“ kann man durch Recherche von Informationen im Internet, den Medien, Freunden und Bekannten ausgleichen. Einer Manipulation kommen Sie jedoch nur dann auf die Spur, wenn Sie auch das angeblich „Gelernte“ stets kritisch hinterfragen. Seien Sie Ihr eigener „Enthüllungs-Journalist“ – vertrauen Sie keinen Analysten, Beratern, Politikern, Bankern. Insbesondere wenn deren Ratschläge auf den ersten Blick als plausibel erscheinen. Nur Sie sind für Ihr Leben selbst verantwortlich. Handeln Sie danach.

Seien Sie kein Pawlowscher Investor - Investieren Sie in physisches Gold

Zum Autor:

Dipl.-Inform. Peter Ziemann ist ein unabhängiger Beobachter des Finanz-Systems und ein individueller Investor in Wiesbaden. Neben seiner Arbeit beschäftigt er sich in seiner Freizeit mit der Krise des Finanz-Systems und versucht durch Analysen von Informationen außerhalb der Mainstream-Medien für sich eine individuelle Investment-Strategie zu entwickeln.

Er kann unter peter@pziemann.de kontaktiert werden.